

Erscheint
an der Sonn- und
Feiertage täglich.
Kostet für das halbe Jahr
5 fl., das Vierteljahr 2 fl.
50 kr., ein Monat 85 kr.
Die Abnahme in das
Haus 1 fl.
Eingelie Nummern 6 kr.
Mit
Postverendung:
Im Inlande:
halbjährlich 7 fl., viertel-
jährlich 3 fl. 50 kr. d. B.
Im Auslande:
halbjährlich 11 fl. 50 kr.
Verleger und Eigentümer:
Th. Steinhausen's Erben,
für die Redaction ver-
antwortlich:
Georg Essig.

Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Interesse
aller Art werden in der
Steinhausen'schen Buch-
druckerei angenommen; für
Wien befragen die Herren:
Haasenstein & Vogler,
Joh.-Exp., Wallfischgasse 10;
für die Ammonen-Bur.:
A. Oepel, Stubenbastei 2,
Rottler & Comp., I. Riemer-
gasse 13, R. Mosse, Seiler-
gasse 2; für's Ausland:
Haasenstein & Vogler in
Berlin, Hamburg, Frank-
furt am Main, Basel und
Paris; Adolph Steiner, Ann-
Exp. Hamburg.
Der Raum einer einbla-
tigen Garnitur kostet
beim einmaligen Einrücken
7 kr., das 2. Mal 6 kr., das
3. Mal 5 kr. 2. B., ercl. der
Stempelgebühren 50 kr.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei Joh. Heinrich's Erben, Buchhandlung; in Schässburg in C. J. Habersang's Buchhandlung (C. F. Erlert); in Kasz-Reen bei Herrn Adolph Dengjel, Kaufmann; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Mühlbach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Maros-Vasarhely bei Herrn J. Wittich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Bistritz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in Hermannstadt, Unter-Pest, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann. Ed. der Zeitungsgasse weislich die Abonnements-Beiträge franco erbeten werden.

Nr. 296. Hermannstadt, Mittwoch am 18. December 1878. 92. Jahrgang.

Das städtische Bauamt.

Kein Zweig unserer städtischen Verwaltung bietet selbst bei weitgehender Rücksichtnahme auf die beschränkten Geldmittel der Stadtgemeinde und einer nahezu unverwundlichen Geduld so begründeten Anlass zu scharfer Kritik seiner Thätigkeit und — Untätigkeit, wie das städtische Bauamt.

Was es thut, ist halb gethan und was gethan werden sollte, wird vielfach ohne Noth veräußert; bald ist es seine überhandgenommene Geschäftigkeit, die gerechten Tadel hervorruft, bald die Energielosigkeit, mit der es Alles duldet, was ihm geboten wird.

Wenn man von dem Monumentalbau des Schlachthauses, welches in zweiter, wer weiß es, ob auch verbesserter Auflage wahrscheinlich erst dann erscheinen wird, wenn das erste Schlachthaus endlich durch eine Ueberflutung fortgeräumt worden, absteht, so sind die Großthaten seiner aufstrebenden Wirklichkeit durch die Fregade des Stadttheaters, eine durch ihre Eisenconstruktionen renommierte Waldhüterwohnung im jungen Walde, durch die Ventilation im römischen Kaiser, durch die großen Zehrbahnen des Rings und der Heiltauergasse, wie durch die geschmackvolle Instandhaltung aller städtischen Bauwerke gekennzeichnet.

Ein „besonders Kennzeichen“ der idealen Auffassungen unseres städtischen Bauamtes, das seine Weisheit nicht nur in ungewöhnlichen Bauconjecturen, sondern auch in unbegrenzten Conjecturen erschöpft, ist aber ohne Zweifel seine hochgradige Schwärmerie für das impositant wachsende und jaungerade Hermannstadt der Zukunft, deren Lieblingsideen in einem großartigen „Baulinien-Operat“ niedergelegt worden sind.

Als mir diese Magna Charta unserer städtischen Baureform zum ersten Male zu Gesichte kam, da erinnerte ich mich lebhaft an meinen einstigen Physikprofessor, der mit erheucheltem Pathos den Ausspruch that: Die Kunst ist des Seiltanzers Besäße in nichts Anderem, als in der gehörigen Unterstützung des Schwerpunktes, dabei aber lachend eingestanden, daß selbst ein guter Physiker ein herrlich schlechter Seiltänzer sein könne.

Wäre zur Herstellung eines Bauregulierungsoperates nichts weiter erforderlich, als die gerade Linie, dann müßte man dem städtischen Bauamt zugestehen, daß es sein Problem mit bewundernswürdigem Scharfsinn gelöst; denn sein Projectant hat überall, wo er auf dem Stadtplan eine krumme Baulinie vorfand (und deren gibt es bekanntlich bei uns recht Viele), getrieben vom unwiderrücklichen Gefühl der begünstigten öffentlichen Entrüstung mit Hilfe des unsehbareren Lineals wenigstens auf dem Papier eine gerade Baulinie geschaffen.

Wäre diese ausgesprochene Vorliebe des Bauamtes für gerade Linien eine rein theoretische, d. h. bliebe sie, wie so vieles Andere, auf dem Papier und würde erst von kommenden Geschlechtern der unbedeutenden Vergessenheit entziehen, so könnte man sich diese Schärfe allenfalls noch gefallen lassen. Allein diese Projecte schneiden tief in's praktische Leben ein und spielen bei Neubauten eine entscheidende Rolle, wiewohl ihnen jede thatsächliche und rechtliche Begründung fehlt.

Die thatsächliche Begründung fehlt derartigen Projecten deshalb, weil noch so schönen Zukunftssträumen die berechtigten Forderungen der Gegenwart nicht aufgeschöpft werden dürfen, die rechtliche Begründung deshalb, weil unseres Wissens zu ihrer Realisirung die Genehmigung des Communicationsministeriums einzuholen ist, welche unserem Regulierungsproject, wenn wir gut unterrichtet sind, noch nicht erteilt wurde.

Das Regulierungsproject steht auf einem falschen Standpunkte, wenn es einen raschen Umbau der inneren Stadt erwartet und hienach seine

Forderungen an die Bauherren richtet, und seine Pläne waren von dem für ihre Verwirklichung maßgebenden Factor, der Stadtgemeinde, in dem Augenblicke schon gerichtet, als diese in richtiger Würdigung der thatsächlichen Interessen und der gegebenen Verhältnisse eine Commission mit der Aufgabe betraute, von Fall zu Fall für jeden Bau die Baulinie unter Bedacht darauf zu bestimmen, d. h. fühlbare Mängel beseitigt und die Straßen im Allgemeinen eher erweitert, als eingengt werden sollten.

So wurde wenigstens ad hoc ein erträglicher modus vivendi mit dem Bauherren geschaffen und nur hie und da wird sich auf das Regulierungsproject gestützt, um ihn Geltung zu verschaffen.

Für heute gelten bei uns im Allgemeinen die geraden Baulinien auf dem Papier, die krummen in der Praxis.

Die tragikomische Geschichte ist gewiß Allen noch in lebhafter Erinnerung, wie Sachkate vor der versammelten Communität den Beweis dafür erbrachte, daß die krumme Linie des Durchbruchs aus der Heiltauergasse nach der Josefstadt die unwillkürliche Gerade sei und neben diesem Aderitenstück moderner Straßenregulierung behaupten nur noch unsere papierenen Wasserleitungsröhren, welchen man mit verblichener Sicherheit ihrer größeren Dauerhaftigkeit wegen vor Eisernen den Vorzug gab, einen gleichen Rang.

Vor solchen Ereignissen treten selbst die alten, halbneuen und neuesten Baulinien der Heiltauergasse und nicht minder die ganz- und halbabgetragenen, annectirten und nicht annectirten Stadtmauern in den Hintergrund.

Seit Decennien sollen in den Hauptgassen der Oberstadt nur hochhohe Häuser aufgeführt werden; aber auch Parterrehäuser finden unter dem Titel von Reparaturen Gnade vor den Augen der Baubehörde, ja sogar die Herstellung neuer Schindeldachungen wird im Innern der Stadt, trotz des Widerspruchs der Nachbarschaft, geuldet.

Man nimmt keinen Anstand, Hauseigentümern in Straßen neue Baulinien anzuweisen, die vor einer definitiven Regulierung des betreffenden Platzes keinen vernünftigen Grund für sich haben und denkt andererseits doch nie daran, der Stadtgemeinde auch nur ein einziges, unter unseren Verhältnissen durchführbares Reformproject zu unterbreiten, die doch plausiblen Vorschläge, deren Durchführung ihre Mittel nicht übersteigt, immer zugänglich war.

Man verfährt ein Baulinienproject, das höchstens für die Bauverhältnisse der Vorstadt paßt, und das den Hauseigentümern im Innern der Stadt von ihrem oft genug vernünftigen Baugrunde überall etwas abzuwickeln will, bietet ihnen für den zu expropriirenden Grund die niedrigsten Preise und sprüht dadurch die ohnehin auf dem Gefrierpunkt stehende Baulinien unserer Hauseigentümer noch mehr ein.

Man veräußert es, sich für die Durchführung dieser unpraktischen Straßenregulierung, die wegen ihrer vielfachen Eingriffe in die Privatverhältnisse auf Schritt und Tritt bei allen Bauenden energischen Widerspruch hervorruft, nach Gesetz-Artikel LV. ex 1868 die Berechtigung zur Expropriation zu verschaffen und geht andererseits den künftigen und stückbarigen Projecten der Stadterweiterung und Stadterweiterung fort ängstlich aus dem Wege, selbst wenn dieselben noch so sehr im allgemeinen Interesse liegen und von der ganzen Bevölkerung noch so freudig begrüßt würden.

Ein einziges Beispiel fällt vieler.
Wie oft hat sich in allen Kreisen unserer Bevölkerung schon der Wunsch geltend gemacht, man möge die in der That schöne Promenade durch ihre unmittelbare Verbindung mit der Stadt mittels Begründung des Zwingers und des Ventner'schen Gartens zugänglich machen und

durch die Erweiterung und Regulierung des Platzes die Eigenthümer der in die Heiltauergasse mündenden Häuser zum Aufbau derselben aufmuntern. Statt dessen werden einige alte Bretterthorpfosten weggeräumt, die Vorprünge und Bogen der alten Stadtmauer abgetragen und das große Werk der Regulierung wird mit einer Pflasterung und einer — Wasserleitung gekrönt.

Um aus dieser Sackgasse herauszukommen, ist es unumgänglich notwendig, sich nicht in Träumereien über die schönen Baulinien der Zukunft zu ergeben, sondern das Erreichbare anzustreben und mit praktischem Verständniß durchzuführen; denn

Grün ist alle Theorie
Und grün des Lebens goldner Baum!

Es ist ein ganz verfehltes Beginnen, bei unserer Straßenregulierung den in den Regulierungsprojecten anderer in raschem Aufschwung begriffener Städte üblichen Maßstab anzunehmen.

Die innere Stadt zeigt in ihrer Bauart noch immer das Gepräge längstentschwundener Zeiten, das Arrangement steht heute beiläufig dort, wo es zu Maria Theresia's Zeiten gefunden. Das einzige bedeutende neuere Gebäude der Landesirrenanstalt, das unweit der Mündung des Heiltauergasse in den Ebn ist, beweist hiegegen gar nichts, weil noch Niemand die Tadellosigkeit dieser Bauanlage zu beweisen sich die undankbare Mühe genommen hat.

Die Stadt vergrößert sich also sehr langsam. Aus dieser langsamen Vergrößerung der Stadt aber ergeben sich ohne Zweifel bestimmende Gesichtspunkte für die Regulierung ihrer Neubauten; denn nach menschlicher Voraussicht ist eine bedeutende Erweiterung der Stadt selbst in längerer Zeit nicht zu erwarten und deshalb ist die von der Stadtgemeinde ausgeprochene Ansicht die richtige: „Das Hauptbestreben der Regulierung habe sich zunächst nur auf die Ausgliederung von scharf hervorstechenden Ecken und weit in die Straßen ausbleibenden Linien zu beschränken und es habe nur im Allgemeinen die Regel zu gelten, daß Straßen nicht verengt, sondern nach Möglichkeit erweitert werden sollen.“

Es ist dies zwar ein prosaischer und kleinlicher Standpunkt, aber er ist weit heilsamer und sachgemäßer, als das große Project unserer Baureform und die Zustimmung zu dem Ersteren ist bei all denjenigen zuverfügblich zu erwarten, die da erfahren haben, wie schwer, ja geradezu unmöglich, die Durchführung solcher weitläufiger Vorschläge in so kleinen Verhältnissen ist, wie die Unserigen es leider sind.

In der totalen Verleugnung unserer Verhältnisse durch das Bauamt liegt ein Hauptgrund für die vielfachen Mißerfolge seines Wirkens in diesem, wie in anderen Punkten, das wir die, mal einer, wenn auch freimüthigen, so doch durchaus gerechten Kritik unterworfen haben, ohne dem Wunsch und der Hoffnung zu entsagen, es möge uns recht bald die angenehme Gelegenheit geboten werden, auch seine Verdienste nach Gebühr würdigen zu dürfen.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 17. December.

Die vor mehreren Wochen in Aussicht gestellte Auflösung des Commandos der II. Armee und Umwandlung desselben in ein General-Commando, sowie die Auflösung des Armeegeneral-Commandos und die Errichtung einer Etappen-Direction an Stelle desselben ist nunmehr definitiv angeordnet. Es bilden demnach Bosnien und die Herzegowina den Bereich des General-Commandos Sarajewo; letzteres und die dazu gehörige Militär-Territorial-Behörde, welche Stellung wie eine selbstständige Militär-Territorial-Behörde. Mit Rücksicht auf

Feuilleton.

Phirondelle.

Novelle von Rudolph Mühlbauer.
(2. Fortsetzung.)

Van Vorbeck hatte bisher mit eiserner Ruhe seine Befehle erteilt; kalt und unergründlich stand er im Sättel. Allmählig indessen machte sich die Aufregung des Kampfes auch bei ihm fühlbar; ein düsteres Feuer glühte in seinem Auge und seine Rechte hielt den Lauf eines prachtvollen Karabines fast krampfhaft umklammert.

— Wer noch, Wetrofen! — rief er plötzlich, als der Schuß der Phirondelle die Vorderseite des Cleeland freisetzte und mit einem Sprunge war er auf dem Deck des feindlichen Schiffes, einem Matrosen, der eben mit seiner Pike zu einem Stoße gegen ihn ausholte, mit einem furchtbaren Kolbenhiebe den Schädel zerschmetterte.

Aufgehetzt durch das Beispiel ihres Capitäns, stürzte sich die Mannschaft der Phirondelle mit beispielloser Wuth auf den Feind; Einige waren, gleich van Vorbeck, auf das feindliche Deck gesprungen, Andere kletterten, den kurzen Säbel im Munde, an den Seiten des Cleeland empor, und so begann denn ein furchtbarer Kampf, oder vielmehr ein furchtbares Gemetzel, Mann gegen Mann, bei welchem man von den Feuerwaffen nur einen beschränkten Gebrauch machen konnte und Alles mit blanker Klinge, Pike, Säbel, Beil oder Messer entschied.

Obgleich an Zahl vier Mal geringer als der Feind, hörten die Briten doch nicht auf, sich mit dem ihrer Nation eigenthümlichen Bulldoggen-Muthe bis auf's Aeußerste zu vertheidigen, wobei der englische Capitän seinen Leuten ein glänzendes Beispiel heldenmüthiger Todesverachtung gab, bis er, von einer Pistolenschuß getroffen, stehend auf das Deck niederfiel.

Nach dem Falle des Capitäns fing der Widerstand der Briten an, allmählig zu ermaten; einige warfen die Waffen weg, Andere flüchteten in den Rauch, um hinter Fässern und Kästen einen momentanen Zuflucht vor dem noch ungestillten Wuthsturm der Sieger zu suchen.

— Quartier Allen, die die Waffen niederlegen! — rief van Vorbeck aus, sehnend, daß von der britischen Mannschaft nur noch wenige Trümmer übrig waren, und schritt dann selbst die Treppe hinab, die hinunter in das Hauptdeck führte.

Da trachten ihm auf einmal zwei Pistolenschüsse entgegen, und eine Kugel streifte ihm die Wade.

Witten im Pulverdampf erkannte van Vorbeck jenen Allen, den sein Blut schon auf dem Verdeck getroffen und die rechte Schulter zerschmettert hatte. Wäre derselbe seines rechten Armes mächtig gewesen, so war es, allem Anschein nach, um den Capitän geschehen, so war es, allem Anschein nach, um den Capitän geschehen, da der Alte denselben bei der kurzen Entfernung kaum verfehlen konnte. Allein so, mit der Linken zielend, gingen die Schüsse vorüber.

— Wahnsinniger Dummkopf! — rief van Vorbeck aus und ließ, aus Ermangelung einer andern Waffe, den Kolben seines bereits abgeschossenen Pistols so unfaßlich auf den Scheitel des Greises niederfallen, daß derselbe bewußtlos zu seinen Füßen niederstürzte.

Dahne den Allen weiter zu beachten, sprengte van Vorbeck durch einen kräftigen Fußtritt die verschlossene Thür der Kajüte und sah plötzlich ein junges Mädchen, geisterbleich, die Hände wie beschwörend zu ihm empor gehoben, vor sich auf den Knien liegen.

Unwillkürlich wich der Capitän einen Schritt zurück, sein Auge halb staunend, halb bewundernd, auf die unerwartete Erscheinung geheftet.

Das junge Mädchen war, wie gesagt, geisterbleich; ihr langes blondes Haar fiel fessellos auf ihre blendend weißen Schultern herab, und ihre großen blauen Augen ruhten auf ihm mit dem Ausdruck der tiefsten Seelenangst.

— Ayez pitié de moi! hauchte sie leise.

Kein Mensch, selbst der roheste nicht, ist so sehr barbar, daß weibliche Schönheit ihn gänzlich unberührt läßt; hier war der Eindruck derselben doppelt mächtig, da die Erscheinung des schönen, bleichen Mädchens, so scharf contrastirte mit den Scenen von Mord und Blut, welche van Vorbeck eben umringt. Für den ersten Augenblick war der Capitän fast geneigt, sie für etwas wie ein übermenschliches Wesen zu halten, bis der Ton ihrer Stimme ihn aus dieser Täuschung riß.

— Mademoiselle, — antwortete er endlich, — je suis soldat, mais je ne suis pas barbare: vous êtes en sureté ici!

Das junge Mädchen hob bei diesen Worten die Augen mit dem Ausdruck unendlicher Dankbarkeit zu ihm empor und neigte dann das Haupt fast bis zu seinen Füßen.

Van Vorbeck hob sie vom Boden auf, und hielt die schlauke zitternde Gestalt einen Moment in seinen nervigen Armen.

Pflichtig ließ sie einen furchtbaren Schrei aus, mit leidenschaftlicher Heftigkeit entriegelte sie sich seinen Armen und mit dem Rufe: My father, my father! — sank sie an der Seite des Greises nieder, den van Vorbeck's Gestalt ihr bisher verborgen.

Sie ergriff seine kalte Hand, hob seinen Kopf in die Höhe, strich die grauen Locken von der blutenden Stirn, und als der Greis bei alledem kein Zeichen des Lebens vor sich gab, da erob sie sich rasch, machte, velleicht in der Absicht ihrem Leben durch einen Sturz in das Meer ein Ziel zu setzen, einige Schritte zur Barrière; allein noch bevor sie dieselbe erreicht, brach sie ohnmächtig zusammen.

Van Vorbeck stand vor ihr, sein Auge war unverwandt auf sie geheftet, als wollte er ihr Bild sich unauslöschlich einprägen; dann, rasch entschlossen, hob er sie vom Boden auf und trug sie, sammt ihrem Vater, in die Kajüte zurück, wo er sie auf einem Divan niederlegte. Dann hob er den Vorhang vor, der im Innern vor der Kajüthür hing, schloß letztere selbst und rief dann einen seiner Leute.

— Jan, — sagte er — Du wirst hier Schuttwache stehen und dafür sorgen, daß Niemand — hörst Du, Niemand, wer es auch sei, die Kajüte betritt!

chön!
bert
ain-
und
Billig!
de Gegen-
reilt. Der
für die
in eigenen
zeugen.
verts
e schöne
für Er-
es sehr
erlangen
tt.
raschung
A. 150.
gg,
gebeten,
[866]

die dort bestehenden besonderen Verhältnisse wurden jedoch demselben für einzelne Dienstzweige eine Feldpost und andere besondere Hilfsorgane zugewiesen. Das Armeegeneral-Commando der II. Armee wird mit 31. December aufgelöst. Für die Nachschube und die Vermittlung von Armeebefehlungen wird eine Etappen-Direction in Brood errichtet. Als solche wird das Commando der 20. Truppen-Division fungieren und daher einen verstärkten Personalstand erhalten. Dem Nachschub von Melkovic über Mosjar leitet das 18. Infanterie-Divisions-Commando. Die gegenwärtig activirten Etappen und provisorischen Platzcommandos werden so lange als möglich fortbestehen. Ein Theil der auf dem Occupations-Terrain bestehenden Armeeanstalten wird mit 31. December aufgelöst.

Wie die „Deutsche Zeitung“ erfährt, steht eine neuerliche Session im Club der Linken des österreichischen Abgeordnetenhauses bevor, falls die Clubmehrheit aus der bedingungslosen Annahme des Berliner Vertrages eine Clubfrage machen sollte. Die Ablehnung des zweiten Theiles des Scharfsmittels-Antrags erfolgte dadurch, daß die Gegner der Occupations-Politik gegen denselben als zu wenig weitgehend stimmten, während Occupations-Freunde für denselben eintraten.

Zum Verfall der Senate, bei der Debatte über das Budget des Auswärtigen, interpellirt Gontaut-Viron über die Ausführung des Berliner Vertrages. Er wollte keine Kritik üben, sondern nur über die Zukunft beruhigt sein. Waddington sagt: Die den Vertretern Frankreichs auf dem Berliner Congresse erhaltenen Weisungen lassen sich dahin resumiren, daß sie die Interessen Frankreichs verteidigen, den Frieden Europas erhalten, unsere Neutralität in keiner Weise compromittiren und jedes Engagement für die Zukunft vermeiden sollten. Die Bevollmächtigten haben ihre Aufgabe loyal erfüllt. Der Minister meint, der Friede hängt von der vollständigen Durchführung des Vertrags ab; er constatirt, daß zahlreiche Bestimmungen desselben bereits durchgeführt sind. Frankreich habe die Interessen Griechenlands unterstützt, weil dies die traditionelle Politik ist. Der Minister constatirt, daß die Unterhandlungen wegen Griechenland noch schweben, und sagt: Frankreich sei bezüglich der griechischen Frage der Mitwirkung der anderen Mächte sicher; es wird diese eine öffentliche Action Europas auf die Initiative Frankreichs sein. Europa hat Vertrauen zu der französischen Regierung; wir haben keinerlei Engagement, werden keines eingehen und frei bleiben, wie wir aus dem Congresse frei hervorgehen.

Es ist nicht unwahrscheinlich, daß Frankreich ebenfalls die Nothleidenden im Rhodope-Gebirge unterstützen werde. Die britische Regierung wird vom Parlamente für diesen Zweck 50.000 Pfund Sterling verlangen.

Das „Memorial Diplomatique“ meldet, Fürst Gortschakoff behauptet, der Widerstand der Bulgaren gegen die ostrumelische Commission gelte der Persönlichkeit des englischen Commissärs. Gortschakoff verlangte dessen Abberufung. Salisbury ist der gegentheiligen Ansicht und verweigert dieselbe, worauf er mit Schwaloff übereinkam, daß die Commission in Konstantinopel tagen möge. Auf Initiative des Marschalls Mac Mahon wird Dufaure am 1. Januar zahlreiche Begnadigungen einbringen lassen, welche eine allgemeine Amnestie entbehren machen. Der Marschall hat Leon Say zum Gouverneur der Bank befragt.

„Observatore Romano“ und „Voce de la Verità“ veröffentlichen eine der Vermuthung nach officiöse Note über die Nachricht, daß der von den Centrums-Deputirten in Berlin eingebrachte Antrag betreffs der religiösen Orden von den Katholiken mit wahrhafter Befriedigung aufgenommen worden sei, und sagt: Man ist überzeugt, daß ein solches Vorgehen weit entfernt ist, die zwischen dem Vatican und Deutschland behufs gegenseitiger Annäherung eingeleiteten Verhandlungen zu beeinträchtigen, sondern diese Annäherung nur erleichtern werde. Man rechnet in Rom stark auf die guten Gesinnungen des Kaisers Wilhelm und auf den unbefriedigten Scharifin des Fürsten Bismarck, welcher die Mittel zu finden wissen wird, um dem Wunsche des Papstes zu entsprechen.

Der König von Italien hat Depretis beauftragt, ihm eine Ministerliste aus der Rechten vorzulegen. Da er mehr thun wird, als der parlamentarischen Usance zu genügen und seine Bereitwilligkeit zu zeigen, das Ministerium Cairoli, an das ihn so starke Bande der Sympathie knüpfen, zu verlassen und ein conservatives Cabinet zu berufen, ist abzumachen. Es wird ihm freilich kaum ein anderer Ausweg bleiben, da Cairoli und Zanaroli sich nicht bewegen lassen werden, trotz des ihnen erteilten Misstrauensvotums, ihre Sitze zu behalten, wenn sie nicht etwa dem Könige ratheben sollten, durch eine Auflösung der Kammer und Neuwahl derselben an das Volk zu appelliren, das der ewigen Ministersege gründlich überdrüssig ist.

Northcote's Sprache im Unterhause erregte unerhörtes Aufsehen in diplomatischen Kreisen, nach deren Ansicht die directe Anklage wegen Unwahrheit gegen die russische Regierung ernste Folgen haben muß. Auch hört ich, jedoch ohne es verbürgen zu können, daß aus Petersburg bereits energische Reclamationen eingelaufen seien. Thatsächlich verhält sich die Sache so, daß die britische Regierung die Unrichtigkeit der russischen Angaben erfährt. Auch das von der Regierung angekündigte Verlangen eines Credits aus Landesmitteln für die Nothleidenden im Rhodope-Gebirge gilt als directer Schlag gegen Rußland, der aus dem obigen Anlasse erfolgte, da die Regierung bei der Eröffnung der Session keine derartige Absicht hegte. Anlässlich der Abstimmung im Unterhause erklärt die „Times“, die gegenwärtige Politik des Cabinets

Auf das Verdeck zurückgekehrt, befehlt van Borbeck das Schiff zu säubern. Das heißt, er ließ Gegenstände von Werth von Bord des Cleveland nach dem Schoner bringen, und die Mannschaft des letzteren unterzog sich dieser Aufgabe mit einer Pünktlichkeit, welche nichts zu wünschen übrig ließ.

Alle Asten und Kästen wurden erbrochen, das Schiff von oben bis unten durchwühlt und daß dabei auch die Wein- und Rumsässer nicht verlesen wurden, versteht sich von selbst. War die Mannschaft der Hironelle erst von Kampfeslust und Blutdurst heraus, so hatte jetzt der Weingeist sich ihrer Köpfe bemächtigt, und all' die Rohheit, all' die Brutalität erweckt, welche derselben, der Mehrzahl nach, nur allzu natürlich war. Vom Weine trunken, vom Pulverdampfe geschwärzt, theilweise mit Blut bespritzt, in zerrissenen Kleidern bot die Mannschaft in diesem Augenblicke einen zugleich Abscheu und Entsetzen erregenden Anblick dar.

Der Cleveland war mit Kaffee, Zucker und Baumwolle beladen; eine Ladung von unschätzbarem Werthe, wenn es nämlich gelang, dieselbe glücklich nach Frankreich zu bringen, wo, in Folge der Continentalsperrre, die Preise der Colonialwaaren eine fabelhafte Höhe erreicht hatten.

Die geübtesten Engländer hatte man ohne Weiteres, dem Hai zur Spitze, über Bord geworfen. Etwas umständlicher verfuhr man mit den geübtesten Kameraden, — und die Hironelle hatte, außer zahlreichen Verwundeten, den Verlust von vierzehn Leuten zu beklagen, — denen man wenigstens ein Stück Segeltuch gönnte, um sie hineinzuwickeln, und eine Kanorenlugel, ihnen dieselben an die Hüfte zu binden.

Die Verwundeten befanden sich in der Kuhbrücke unter den Händen des Schiffchirurges.

Als van Borbeck wiederum die Kajüte des Cleveland betrat, mochten vier bis fünf Stunden verfloßen sein. Das junge Mädchen war aus ihrer Ohnmacht wieder zum Bewußtsein gelangt und beschäftigt, ihrem Vater, der aufrecht auf dem Diban saß, mit einem in eine Mischung von Wasser und Wein getauchten Schwamm das Blut abzuwaschen, welches an seiner Stirn klebte.

(Fortsetzung folgt.)

habe eine Sanction erhalten, welche deren Ausführung unwiderrüflich mache. Vieles könne sich in den nächsten zwei Monaten ereignen. Die „Times“ kommt zu dem Schlusse, es werde auf Rußland eine große Verantwortlichkeit lasten, wenn es sein gegebenes Wort nicht halten würde.

Die diplomatische Correspondenz bezüglich der afghanischen Angelegenheit enthält eine Depesche Lord Lyttons, in welcher derselbe Mittheilungen über die Ankunft der russischen Abgesandten in Kabul am 22. Juli macht; nach denselben habe der Abgesandte den Emir verständigt, daß Rußland einen Freundschaftsvertrag mit Afghanistan abzuschließen wünsche und versichert, seine Mission habe den Zweck verfolgt, dem Emir zur Abbrechung der Beziehung mit England zu bewegen und ein Bündniß mit Rußland abzuschließen. — Eine Depesche Lord Loftus' an Salisbury vom 22. September berichtet über die Zusammenkunft mit dem Fürsten Gortschakoff. Lord Loftus erklärt, daß die Sendung des Generals Stoljoff nach Kabul nur ein Höflichkeitssact und provisorisch sei. Fürst Gortschakoff wies Loftus auf den Umstand hin, daß der russische Kaiser als unabhängiger Souverän über 80 Millionen Einwohner herrsche, worauf Lord Loftus erwiderte, daß die Königin von England über 200 Millionen Unterthanen habe. Gortschakoff entgegnete, diese Unterthanen seien zerstreut, während Rußland ein zusammenhängendes Reich sei. Auf die Gegenbemerkungen Loftus', daß die Mission nach Kabul eine Verletzung der russischen Verpflichtungen wäre, wiederholte Fürst Gortschakoff, daß diese Mission ein reiner Höflichkeitssact war und daß Rußland keineswegs beabsichtige, in Afghanistan zu interveniren und den Emir im Kriegsfalle mit Geld oder Waffen zu unterstützen.

Die Nachricht, daß Rußland gegen eine türkische Anleihe unter englischer Garantie Einsprache erhoben habe, wird von unterrichteter Seite als unbegründet bezeichnet. — Die „Agence Russe“ meldet: Die Behörde ergreift in Folge ungesetzlicher Demonstrationen der Studirenden der Medicin gewisse Vorsichtsmaßregeln, um die Ordnung zu sichern. — Dem letzten Bankausweise zufolge amortisirte der Staat schon nahezu um 40 Millionen Rubel Papiergeld.

Wie man dem „N. W. Tagblatt“ aus Konstantinopel schreibt, hat der englische Botschafter Lyard dem Sultan ein neues Conventions-Project übergeben und die Annahme desselben seitens der Pforte in energischen Ausdrücken verlangt. Dieses Project bezieht sich auf den Bau der seit vielen Jahren ventilirten Cyprien-Hal-Bahn, welche für die englischen Interessen, namentlich seit der Besitzergreifung der Insel Cyprien durch England, von hoher Wichtigkeit ist. Unter den 26 Punkten, welche der Entwurf enthält, sind verlässlichen Informationen zufolge folgende die wichtigsten:

1. Die Pforte überträgt an England das Recht, den Bau der erwähnten Bahn in Angriff zu nehmen. Da die türkische Regierung weder über die Capitalien verfügt, welche zum Bau notwendig wären, noch bei der gegenwärtigen finanziellen Lage des Reiches auch nur genügende Garantien für die Verzinsung der zu verwendenden Summe geben kann, übernimmt die großbritannische Regierung die Aufgabe, die nöthigen Fonds herbeizuschaffen. Als Aequivalent dafür müßte sich aber die Pforte verpflichten: 1. für je 1 Kilometer Bahn an England 10.000 Quadratmeter Land in der Richtung der Linie Ismid—Alexandrette—Persisch Meerbusen abzutreten.

2. Die Pforte wird England das Recht zugesichert, 100.000 Europäer in Asien zu colonisiren und zwar auf von der türkischen Regierung unentgeltlich abzutretendem Grund und Boden.

3. Als Garantie für die Kosten des Baues überläßt die Türkei die Einkünfte von Bassora, Damascus und Bagdad für eine gewisse, noch näher zu bestimmende Dauer an Großbritannien.

Die Pforte dürfte kaum in der Lage sein, diese Bedingungen zurückzuweisen, da das englische Cabinet von der Annahme derselben die Garantieleistung für die große, 23 Millionen betragende auswärtige Anleihe abhängig macht und die Regierung des Sultans dieses Geldes dringend bedarf. Der englische Minister des Innern, Sir Northcote, hat bekanntlich in der Sitzung des Unterhauses vom 14. die stark verbreitete Nachricht, als wolle England das Protectorat über Konstantinopel übernehmen, dementirt; indeß wird gemeldet, daß an der Sache doch etwas Wahres sei: Eine Rußland befreundete Großmacht soll in der That einen Vorschlag in London gemacht haben, welcher dahin ging, England möge die Vereinigung von Di-Kumelien mit Bulgarien zulassen, wozegen ihm als Aequivalent die Besetzung einiger fester Punkte in der Nähe von Konstantinopel und das Protectorat über die türkische Panphylie zugestanden werden sollte. Die großbritannische Regierung hat allerdings dieses Project nicht angenommen, daselbe aber auch nicht zurückgewiesen. In diplomatischen Kreisen behauptet man, daß immer noch Unterhandlungen auf dieser Grundlage thätiglich geführt werden. Mit diesem Plane stehe das in Konstantinopel dauernd sich erhaltende Gerücht im Zusammenhang, daß Kaserne in Scutari auf der asiatischen Seite des Bosporus für die Aufnahme von drei englischen Regimentern adaptirt worden. Am Bosporus sieht man einer solchen Eventualität mit Bestimmtheit entgegen, da man dort, und nicht bloß in Volkscreisen, von der Ueberzeugung durchdrungen ist, daß die sich vorbereitende Katastrophe eine materielle auswärtige Intervention unbedingt herbeiführen müsse.

Ueber das neue türkische Ministerium werden von Wien aus fortgesetzt geradezu sinnverwirrende Nachrichten verbreitet, von denen nur das Eine annähernd richtig sein mag, daß der jetzige Großvezier ein entschiedener Gegner der österreichischen Occupation sein soll. Ueberhaupt herrscht gegenwärtig in Stambul mehr Erbitterung gegen den „jaischen Freund“ Oesterreich, als gegen den offenen Feind Rußland. Das Hauptaugenmerk der neuen Regierung ist auf das Zustandekommen der neuen Anleihe gerichtet, die auch England garantiren will, aber nur nach Abschluß des englisch-türkischen Vertrages, der wiederum die Abtretung zweier Häfen, worunter Alexandrette genannt wird, und weitere Unterwerfung der Pforte unter Englands Vormundschaft bedingen würde. Darf man sich unter solchen Umständen wundern, daß die Pforte sehnsüchtig ihr Auge auf Frankreich richtet und daß Karatheodori keine Anstrengungen scheut, um sich dieses Staates als Schutzpatrons und finanziellen Helfers in der Noth zu versichern?

S u i a n d.

P. L. Budapest, 15. December. In der europäischen Presse tauchen neuerdings wieder allerhand Vorschläge zur Ausführung des Berliner Vertrags auf. Von russischer Seite kommt der Gedanke, die europäischen Mächte sollen sich zu einer gemeinsamen Verantwortlichkeit für die Ausführung des Berliner Vertrags verbinden. — Der Gedanke ist weder neu noch gut. Er reicht in seinem Ursprunge bis auf den Congreß zurück, wo Fürst Gortschakoff bekanntermaßen den Antrag stellte, die Mächte sollen sich zu einer Art permanenten Ueberwachungs-Commission vereinigen, um die genaue Durchführung der Vertrags-Bestimmungen zu controliren. Damals mochten sich weder England, noch Frankreich, noch Italien mit der Idee befreundeten und auch Graf Andrassy sah sich veranlaßt, die Formel des Fürsten Gortschakoff durch eine andere zu remplaciren, die sorglich jeden Ausdruck des Misstrauens vermindert. Der russische Hintergedanke bei dem Antrage war, in einer neuen Weise und unter dem Deckmantel eines europäischen Mandates eine Art Oberaufsicht über die Türkei zu erlangen und nöthigenfalls im Namen Europas eine gewisse Pression auf die Pforte auszuüben. Der Gedanke mag auch heute noch in Petersburg gepflegt werden, obzwar, oder

vielleicht richtiger, weil Rußland gegenwärtig von der Türkei schon das Meiste dessen erlangt hat, was ih a der Berliner Vertrag zugesprochen hat. Wenn die Absichten Rußlands dahin gehen, so werden sie jetzt eben so wenig, wie seinerzeit in Berlin, bei den Mächten Anklang finden. Es wäre auch eine sonderbare Zumuthung, daß Europa seine Freigabe dafür einsetze, um Rußlands egoistische Pläne zu fördern. Europa, wenn es im Orient noch etwas gilt, könnte alsbald sein Prestige zu anderen Zwecken gebrauchen müssen. Alle Nachrichten stimmen darin überein, daß die Eßtrung in Konstantinopel im Wachsen begriffen ist und daß die Verhältnisse dort einem befehllichen Charakter annehmen. Nicht einmal Osman Pascha an der Spitze der Kriegsverwaltung gilt mehr als eine Garantie dafür, daß es nicht über kurz oder lang denn doch zu einer Katastrophe kommen werde. Abdul Hamid hat das Mißgeschick, im entscheidenden Moment immer das Berkehrte dessen zu thun, was recht und vernünftig wäre. Abdul Hamid mag ein guter Mensch sein, aber er ist offenbar schwach und nur auf sich bedacht. Die Verhältnisse in der Türkei sind aber wahrhaftig nicht von der Art, daß sie Schwäche und Schwankung in der obersten Sphäre ertragen könnten.

Wien, 15. December. Die „Montagsrevue“ meldet: Nach neueren, uns aus Berlin zukommenden Berichten verlautet in dortigen russischen Kreisen, daß sich die russischen Truppen schon jetzt anschieben, jene Pläne zu räumen, die sie in Folge der Eßtritung des Rückzuges nach Adrianopel wieder befeh haben. Die Regierungen-Junctionäre, welche sich aus Anlaß der Delegations-Session in Pest befinden, werden am Mittwoch wieder hier zurück erwartet. — Entgegen den günstigen Nachrichten, welche gestern colportirt wurden, erfahren wir von authentischer Seite, daß die Vertragsverhandlungen mit Italien dem völligen Scheitern sehr nahe gerückt sind. Die Unterhändler haben allerdings neue Instruktionen erhalten, allein dieselben enthalten eine Reihe nicht annehmbarer Forderungen und so gut wie gar nichts an Concessionen, welche Oesterreich-Ungarn gemacht würden. Falls nicht in Rom im allerletzten Stunde noch eine Sinneswanlung sich vollzieht, wird schon in den nächsten Tagen der definitive Abbruch der Negotiationen erfolgen.

Prag, 16. December. Se. k. k. Hoheit Kronprinz Rudolf dürfte nach den bisherigen Dispositionen noch im Laufe dieser Woche nach Grätz reisen. — FML. Baron Philippovics wird am Freitag hier erwartet, es wird ein festlicher Empfang vorbereitet.

U n s l a n d.

Berlin, 15. December. Der Handelsvertrag mit Oesterreich-Ungarn, bestehend aus dem Weisbegünstigungs-Vertrag, ferner aus einer Vereinbarung über das Appretur-Verfahren, über ein Zoll-Cartel und über den Nochein-Verkehr wurde in deutscher und ungarischer Sprache ausgesetzt und, da die Ausfertigung des Vertrags viel Zeit in Anspruch nahm, vom Staatsminister v. Bülow und Grafen Wollenslein erst heute unterfertigt.

Paris, 15. December. Das „Journal des Debats“ meldet unter Vorbehalt, England werde möglicherweise die türkische Anleihe gegen Abtretung des Hafens Alexandrette, welcher Ausgangspunkt der Eisenbahnlinie werden soll, garantiren.

London, 15. December. Nachrichten aus Capetown zufolge sandte der Gouverneur ein Ultimatum an den König der Zulus.

Bularest, 15. December. Die Kammer hat die Convention zwischen der Pforte und der rumänischen Regierung wegen Auslieferung der noch in Rumänien internirten türkischen Gefangenen genehmigt. Die Pforte verpflichtet sich, der rumänischen Regierung für Verpflegung und Transport der Gefangenen drei Millionen Francs, zahlbar in halbjährlichen Raten, binnen sieben Jahren zu erstaten. — Zwischen der Pforte und der rumänischen Regierung wurden die besten Beziehungen hergestellt. Der Handelsvertrag mit der Pforte dürfte bald abgeschlossen werden. — An die türkische Gesandtschaft in der Dobrußa erging vom Scheik-ul-Islam auf Antrag der Pforte die Weisung, die türkische Bevölkerung zum Gesejam gegen die rumänischen Behörden anzuhalten.

Vocal- und Tagesnachrichten.

Germania-Abt, 18. December.

(Christi bescheerung.) Nur wenige Tage trennen uns nunmehr von dem schönen Feste der Christnacht und der damit in innigem Zusammenhange stehenden, das Herz des Gethes erhebenden und die Seele des Empfängers erfreuenden Bescheerung. Näher rücken festlich gestimmt am heiligen Abende die Mitglieder der Familie an einander, wärmer empfindet der Freund für den Freund, wohlthuernd wirkt das Band der Zusammengehörigkeit. Jeder will eine Ueberraschung für die, welche seinem Herzen am nächsten stehen, doch muß in der schweren Zeit der Bescheerung bestimmten Gegenstandes berücksichtigt werden. Die Gabe soll schön, schmeck, gediegen, elegant, praktisch, zweckmäßig und gut, dabei nicht zu theuer sein. All diese Eigenschaften finden sich vereint in den netten Gegenständen, welche zahlreich in dem wohlbesorteten und reichhaltigen Weihnachtsgeschäfte von J. M. Winkler in der Hellauer-Gasse gegenüber der Siedler'schen Conditorei, dann bei J. Schneider und S. Engel auf dem großen Ring vorräthig sind.

Der hiesige Arbeiter-Vereinsverein veranstaltet am 26. d. M. seine diesjährige zweite Abendunterhaltung, verbunden mit einem Tanzkränzchen, im Saale „zum römischen Kaiser“ unter Mitwirkung der städtischen Musikcapelle, unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters J. Hermann. — Kartenausgabe: am 26. December l. J. Vormittags von 9—12 Uhr und Nachmittags von 2—5 Uhr im Vereinslocale (Zigstiege) und Abends an der Cassa. — Anfang 8 Uhr Abends.

(Fehlverwechslung.) Gestern Abend wurde auf dem hiesigen Bahnhose im Wartezalon 2. Klasse einem von hier nach Regensburg reisenden Honde-Regimentsarzt ein guter Haispelz gegen einen „schabigen“ metamorphosirt. Der „Verwechsler“ scheint nicht abgerichtet, sondern hier geblieben zu sein, denn bei der Nachschau in den Coupés fand sich keine Spur von dem ausgewechselten Haispelz vor.

„Den Winter freffen die Wölfe nicht!“ ist ein bei uns oft gehörtes romänisches Sprüchwort, welches die schuppigen Schneemassen, die seit vorgestern gefallen sind, wieder einmal wahr gemacht haben.

(Kaiser Temperaturwechsel.) Gestern Abends 8 Uhr stand das Thermometer auf 10 1/2 Grad unter Null, heute sind beim stürmigen Südwind 5 1/2 Grad über Null.

(Gefunden) wurden zwei kleine Schüssel an rothem Bande.

(Gehohlen) wurden Montag Abends aus einer unbewachten Küche in der Fleischergasse mehrere Stück Wäpchen, einige mit V. B. bezeichnet.

(Aufgefangen) wurde gestern Abends eine weiße Kuh.

(Selbstmord.) Dr. Enrico Farzadi Nagh, Hilfs-Professor am pphologischen Institut der Kaiserlichen Universität hat in Klausenburg am 15. d. in selbstmörderischer Absicht Gift genommen und ist den Wirkungen desselben erlegen.

(Wohlthätigkeit.) Se. Excellenz der Bischof von Sebenbürgen, Dr. Michael Fogarasy, hat, wie die „Karlburger Zeitung“ meldet, seine Privatbibliothek durch die Professoren Aord und Straubert neuerdings ordnen lassen und bei dieser Gelegenheit etwa 170 Werke in 340 Bänden und 170 Hefen ausgeben lassen und dem Karlburger

ycum g
dortigen
auspflanze
vorfaher
Betrugs
Herrn al
Marosvay
Gauner ü
erwähnt
hien bei
gabe, die
wissensh
nichts Ver
auf dem
mann als
fürst kon
ne Unte
Die beidem
Verstärkung
an der
wurde. A
hatten som
Belieben o
rechtzeitig
fassung du
melbet: 2
stehenden,
sicherweise
wurden ge
wurden w
Berkehr w
—
Hochsch
70 Profess
schriften a
Bänden im
1353 fl.
—
Bodnäs
letztlich, u
werliche Ar
Torb. 2.
3. Heije
4. Der W
5. Die Wa
von Baron
Ueberchau
—
Alganer
Lugarscher
1879 erwe
Zeben, der
Berkehrsb
reuen hat,
verlässiger
gefälliger
Blag in jed
Berührung
—
Deputation
genommen
lofen religi
das Se. W
erer Mensc
Woj einer
sich jetzt m
vorhanden,
—
folgt: Es w
war keinesw
war wenigst
Dieser Dub
besuchte das
Gymnasium
Gymnasien
immer der
scheint über
behandelt w
kleinen und
Director an
Schulrath
berie in die
aber, da ich
so ist's klar,
besragt wu
den Wandel
war den Le
letzteren be
Sie festen
Es war abe
Unterthanen
das Comité
Gemeinden,
laubniß un
mit Sach u
rückgekehrt
vielleicht vor
auf, kommt
Erlaubniß
Stathalter
Stathalter
Landtag tag
versammlung
Böckelju
Wolfsorjam
gehalten wer
Landtages m
hätte ein löb
—
R
wie er nicht
Republik
Grandperret
früher einma
die auf Kofte

Schon das... (Left column text, partially cut off)

des chinesischen Museums der Kaiserin aus Schloß Fontainebleau, die... (Main column text)

(Der gestohlene Leichnam.) New-Yorker Blätter berichten, daß der Leichnam des Millionärs A. T. Stewart, welcher... (Right column text)

(Literarisches.) Die soeben erschienene Nummer 11 des illustrierten Familienblattes „DIE HEIMAT“ enthält: (Literary notices)

Telegramm.

Budapest, 17. December. (G.-B.) In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses widerlegte Ministerpräsident Koloman Tisza den Vorwurf, daß er bei Verhandlung der Indemnität die Vertrauensfrage aufgeworfen; dies habe der Antrag Helfy's gethan. — Hierauf wurde die Indemnität für das erste Quartal 1879 mit 199 gegen 125 Stimmen bewilligt.

Marktbericht.

Der Mann hat, 17. December. Weizen, per Hektoliter, bester Qualität fl. 6.—, mittlerer fl. 5.60, minderer fl. 5.20; Hafer, bester, fl. 4.90, mittlerer fl. 4.60, minderer fl. 4.30; Korn, bester fl. 3.80, mittlerer fl. 3.60, minderer fl. 3.40; Gerste fl. 4.—; Hafer, bester, fl. 2.20, mittlerer fl. 2.—, minderer fl. 1.80; Runkelrübe fl. 3.10; — Erbbsen fl. 1.75; — Rindfleisch per Rilo fl. 6.50, Semmelmaß fl. 5.50, Weizenmehl fl. 4.50, Schwarzmehl fl. 3.50; — Erbsen per Liter fl. 7, Rinsen fr. 10, Hirslen fr. 6, Hirse fr. 12; — Getreide per 50 Rilo 90 fr. bis 1 fr. — Brennholz per Kubikmeter hartes fl. 3.20, weiches fl. 2.70; — Kerzen per Rilo fr. 64, Seife fr. 45. — Rindfleisch von 33 bis 40 fr., in der Militärfleischbank fr. 44.

Table with exchange rates and prices for various goods like gold, silver, and currencies.

(Die geschwächte Manneskraft von Prof. Dr. Bisenz.) Unter diesem vielbeachteten Titel geht uns aus dem Verlage von Courard Schröder, Leipzig ein Werk zu, welches aus der Feder einer der größten Autoritäten auf diesem hochwichtigen Gebiete der Medicin hervorgegangen. Dasselbe macht gleich auf den ersten Blick den Eindruck, daß der Verfasser das eingehendste Studium der ausgebreitetsten praktischen Erfahrungen, wissenschaftliche Arbeit von der tiefsten Gründlichkeit, mit einer hohen geistigen Begabung und Genialität der Auffassung in sich vereinigt. Es ist unzweifelhaft, daß in die dem Specialfache der medicinischen Wissenschaft, das Buch von epochenmachender Bedeutung ist und erhöht sich der Nutzen, welchen ein solches Werk stiftet, noch dadurch, daß dem Laienpublicum die ärztliche Wahrheit in einer ebenso einbildlichen als allgemein verständlichen Weise als Herz gelegt werden. Bei dem billigen Preise des Buches (2 fl. = 4 Mark) hat die Verbreitung desselben, welches in allen Buchhandlungen und beim Verfasser, Wien, Franzensring 22, zu haben ist, schon eine außerordentliche Ausdehnung gewonnen. Bei der hohen stilsüchtigen Bedienung dieses Teiles der Gesundheitspflege für das Lebensglück von Millionen von Menschen, ist die Beschaffung von Tausenden von Familien und bei der praktischen Wichtigkeit für kranke Patienten dürfte kein ernst und verständig über die Pflicht und Ausnahmlichkeit des Lebens denkender Mensch, kein Hausvater, der Herz und Verstand für das Wohl seiner Kinder und Angehörigen thätig sein läßt, ohne dieses vorzügliche Buch sein, mit dem der Autor Professor a. b. Bisenz sich ein würdiges Denkmal gesetzt hat, welches in den barbaren Herzen von Tausenden, welche durch ihn Heilung gefunden, stets fortleben wird.

Präparate aus Matico von Grimault und Comp., Apotheker in Paris. Diese Präparate existiren in zwei teils form, als Matico Injection und als Matico-Kapseln. Seit 12 Jahren geben die Ärzte von Paris Matico-Einreibungen, da sie ebenso schnell als sicher wirken, ohne jemals schädliche Folgen nach sich zu ziehen. Die vegetabilischen Matico-Kapseln von Grimault und Co. in Paris wirken schnell, betäugen den Magen nicht und ihre Salze, aus Rieber (dem Narkotikum des Getreides) gebildet, ist sich erst im Darne auf und setzt das Medicament mit den Harwegen in Verbindung.

M. 3. 8126/1878. [877] 2-2

Kundmachung.

Nachdem das Verzeichniß jener Personen, welche die Befähigung zu Geschworenen in Processen für das Jahr 1879 besitzen, durch die hiezu bestellte Commission zusammengestellt ist, wird hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß dieses Verzeichniß den 19., 20. und 21. December l. J., Vormittags von 9 bis 12 und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr, im großen Saale auf dem städtischen Rathhause zu Jedermanns Einsicht aufsteigen wird.

Die gegen die Richtigkeit dieses Verzeichnisses zu erhebenden Einsprachen nimmt die Reclamations-Commission zur Zusammenstellung der 1879er Geschworenenliste während der obgenannten drei Tagen entgegen und wird darüber dem Gesetze gemäß entscheiden.

Hermannstadt, am 15. December 1878.

Der Magistrat.

M. 3. 8006/1878. [878] 1-1

Kundmachung.

Das Viegepans-Amt Fogaras, ddo. 1. December 1878, 3. 8067, gibt bekannt, daß nach einem Berichte der Törzburg-Contumaz-Direction, ddo. 30. November l. J., 3. 517, unter dem Hornvieh in Rumänien in den zwei Stunden von der Grenze entfernt liegenden Ortschaften Ruker und Orate die Viehseuche ausgebrochen sei, dann daß unter dem Hornvieh der Kalibaschen, welche zum Fogaraser Comitö gehören, ebenfalls die Viehseuche herrsche, weshalb der Seuchenfreis aufgestellt und in denselben die Ortschaften Sirnea, Fundata, Magura, Alsó-Törösvár, Porta, Predial, Sohodol und Uj-Tohan einbezogen worden sind. Was hiemit allgemein verlautbart wird.

Hermannstadt, am 13. December 1878.

Der Magistrat.

M. 3. 8074/1878. [869] 3-3

Kundmachung.

Es wird hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die vom 1. Januar bis Ende December 1878 entfallenden 4% Interessen von 84 fl. 8. W. aus dem für hierorts dienende weibliche Diensthöfen von dem löblichen Sparkasse-Verein gewidmeten, in der hiesigen Sparkasse verzinlich erliegenden Capital von 2100 fl. 8. W. von der Sparkasse an die hierortige Medialkassen-Verwaltung, behufs der Austheilung derselben als Prämien an die würdigsten weiblichen Diensthöfen übergeben worden sind. Es haben daher jene hierorts dienenden weiblichen Diensthöfen, welche wenigstens 5 Jahre ununterbrochen an einem Dienorte zugebracht und sich durch **Treue, Sittlichkeit, Fleiß und Sparsamkeit** auszeichnen haben, unter Beibringung eines gestempelten, von der städtischen Polizei-Direction bestätigten Zeugnißes ihres Dienstgebers über ihre tadellose Ausführung und ihre Dienstdauer längstens bis 5. Januar 1879 bei der städtischen Polizei-Direction sich zu melden.

Hermannstadt, am 13. December 1878.

Der Stadt-Magistrat.

Sz. 17243/1878 [853] 1-3

polg.

Hirdetmény.

A nagyszabeni királyi törvényszék mint csödbíróóság részéről közhírré tétetik, hogy **Henrich Gusztáv**, nagyszabeni ügyvéd, mint a **Hamrodi S. A.**, nagyszabeni kereskedő, csödtömege képviselőjének és gondnokának kérvénye folytán a **Hamrodi S. A.** csödtömegehez tartozó áruraktár, kereskedelmi készletek és eszközök bírói árverése a következő feltételek alatt rendeltetik el:

1. Az árverés határidőül az 1879. évi január hó 2-ik, 3-ik és 4-ik napjának, mindenkor d. e. 9 órája, Nagy-Szebenben **Hamrodi S. A.** bolti helyiségében kitűzetik. — Az első árverési napon a csöd leltár 1—1520 tételszáma alatti áruraktár, és ugyanazon leltár 1—47, 49 és 50 tételszáma alatti kereskedelmi készletek és eszközök csak együttes egészben és pedig a 9571 frt. 64 kr. osztr. ért., az az kilencz eder ötszáz hetvenegy forint és 64 kr. bírói becsárón alól nem adatnak el.

2. A második határnapon az áruraktár, valamint a kereskedelmi készletek és eszközök, ha a 9571 frt. 64 kr. osztr. ért. becsérték el nem éretik, ismét csak együttes és egészben a fennebbi 9571 frt. 64 kr. becsértékből 20 (husz) százalék levonásán alól nem adatnak el.

3. A harmadik árverési napon az áruraktár valamint a kereskedelmi készletek és eszközök, ha sem a 9571 frt. 64 krnyi becsérték el nem éretik, sem pedig annak 20 százalékán alóli ígéret nem tétetik, ismét csak együttes és egészben adatnak el, azonban a 9571 frt. 64 kr. becsértékből 30 (harmincz) százalói levonásán alól nem.

4. A fennebbi három határnap mindegyikénél kikiáltási ára 9571 frt. 64 kr. o. é. becsérték.

5. Ha mint legnagyobb ajánlatt a harmadik határnapon a 9571 frt. 64 krnyi becsérték 30% (harmincz százalékja) sem éretik el, akkor az árverés a következő napokon csoportokban és egyenként fogantositatik.

6. Minden venni szándékozó, Steinner Adalbert és Hamrodi J. Tr. záloghitelezők kivételével tartozik bánatpénz fejében 1000 o. é. frtot, az az egyezer forintot **Henrich Gusztáv** ügyvéd és tömeggondnok kezébe letenni.

7. Az első három árverési határnapon elért vételár és annak az árverés napjától számítandó 6% kamata két egyenlő részletben, még pedig az árverés napjától három és hat hónap alatt tömeggondnok **Henrich Gusztáv** ügyvéd kezébe kész-

pénzben fizetendő, az árverés csoportokban és egyenként pedig csak azonnali készpénz fizetés mellett fogantositatik.

8. A megvett áruraktár valamint kereskedelmi készletek és eszközök a vevő tényleges birtokába csak a vételár teljes befizetése, vagy ezen k. törvényszék mint csödbíróóság által helybenhagyott, jelzálog, másnemű biztosíték, vagy két alkalmaz közes általi biztosítása után lép.

9. A letett 1000 osztr. ért. forintnyi bánatpénz a vevőnek az első részletbe beszámítatik.

10. Ha a legtöbbet ígöző ezen feltételeket pontosan nem teljesíti, és különösen a vételárt vagy ennek csak egy részletét is pontosan annak lejártá után készpénzben be nem fizeti, akkor az áruraktár valamint kereskedelmi készletek és eszközök a késedelmes vevő költségére és veszélyére azonnal újilag elárvereztetnek és mindjárt az első határnapon bármely ajánlatért eladatnak.

11. Ha ezen k. törvényszék mint csödbíróóság a legtöbbet ígő által ajánlatt biztosítást kielégítőnek el nem ismeri az áruraktár tényleges átadása csak a vételár teljes befizetése után történik meg, illetve annak kellő időben be nem fizetése esetében az újabb árverés a 10. pont értelmében eszközöltetik, a tényleges átadás azonban a legtöbbet ígő minden esetben a birtok minden veszélyeit hordozza.

12. A vételárgyának bíróilag bekövetkezett leltése által a vevő ajánlatával köve van és különben újabb árverés terhe mellett a fennebbi feltételeket mind pontosan teljesíteni tartozik, míg a csödtömege csak a bekövetkezett bírói jóváhagyás által lesz lekötelve.

13. A legmagasabb ajánlat helyegét tartozik a vevő maga sajátból fizetni.

14. A csödtömege az eladott tárgyak minősége és mennyiségeért semmi nemű felelőseget nem vállal, miután az eladás általában történik és az előbbi az egyenkénti árverésnél magától értelk.

15. Annak bebizonyítása végett, hogy a legtöbbet ígő a fennebbi feltételeket pontosan ismerte és hogy ő azok pontos teljesítésének kötelezettségét alvállalta, általa ezen árverési feltételeknek a megbízott bírói végrehajtó kezéhez kiadott egy példánya a leütéssel egyidejűleg saját kezűleg elairandó.

A nagy-szebeni kir. törvényszék 1878. december hó 5-én tartott üléséből.

Nro. 360/1878. [846] 3-3

Feilbietungs-Kundmachung.

Es wird kundgemacht, daß laut Beschluß des Mühlabacher städtischen Magistrats vom 26. October 1878, 3. 360 ex 1878, auf Grundlage des XX. Gesetz-Artikels ex 1877 3. 267 die freiwillige Feilbietung der Frau **Luiſe Hager**, geborene **Dahinten**, dann dem **Gustav** und den minderjährigen **Eduard** und **Adele Dahinten** als Miteigenthümer gehörigen, in der Stadt Mühlabach liegenden, zur Cnfer.-3. 472 und im Mühlabacher Grundbuch-Protocoll l. Theil 3. 1283 A. 1. top. 3. 1933 und 1934 angeführten Spiritus-Fabrik sammt Garten in der Größe von 1 Bsch 299 Quadrat-Raſter und Zugehör auf den **30. December 1878** im Locale des Mühlabacher städtischen Waisenstuhles angeordnet ist.

1. Als Ausrufpreis wird der Betrag von 4400 fl. 8. W. angenommen, kann aber nöthigenfalls auch unter dem Ausrufpreise verkauft werden.

2. Jeder Kaufstüfige ist gehalten, 10 Percent des Ausrufpreises als Vadium in baarem Geld oder in förfenourmäßigen Papieren zu erlegen.

Von dieser Verpflichtung sind jedoch die Miteigenthümer befreit und können dieselben auch ohne Erlag des Vadiums mitbieten.

3. Der Ersteher ist verpflichtet, 1/3 vom Kaufpreise in drei gleichen Raten zu erlegen, und zwar die erste Rate, in welche auch das Vadium eingerechnet werden kann, binnen 15 Tagen, die zweite Rate binnen drei Monaten und die dritte Rate binnen sechs Monaten vom Tage der erfolgten Genehmigung derselben durch den Waisenstuhl anzurechnen, zu 1/2 an den Landesadvocaten Roth und zu 1/4 an die Mühlabacher Stadt-Waisencassa zu erlegen, bis zum Erlage aber mit 6 Percent zu verzinsen. Belangend das 1/3 des Kaufpreises kann dasselbe dem Ersteher, wenn er dessen Bezahlung in den obigen Terminen nicht vorzieht, gegen Einlegung eines auf die erstandene Fabrik erstfänglich hypothekarisch sichergestellten Schuldcheines noch auf weitere acht Jahre als ein zu 7 Percent verzinsliches Capital belassen werden.

4. Der Besitz der erstandenen Realität wird nach Erlag der ersten Kaufrate erlangt, das Eigenthumsrecht aber erst nach Erfüllung aller im Punkte 3 festgesetzten Bedingungen.

5. Mit dem Besitze ist die Verpflichtung zur Tragung der Steuer und Lasten vom Tage der Feilbietung verbunden.

6. Sollte einer der Miteigenthümer Ersteher bleiben, so hat in die erste Zahlungsrate der auf ihn entfallende Antheil am Kaufschillinge mit eingerechnet zu werden.

7. Wird eine der obigen Bedingungen nicht erfüllt, so sind die Miteigenthümer berechtigt, unter Einziehung des Vadiums eine Reilicitacion auf Gefahr und Kosten des säumigen Ersteher vornehmen zu lassen, wobei derselbe auf den ausfalligen Ueberseuß keinen Anspruch machen kann.

Mühlabach, am 30. November 1878.

Das Waisen-Amt.

M. 3. 7972/1878. [850] 3-3

Concurs.

Aus dem **Johann Pilber'schen** Stiftungsfonde sind zwei Stipendien à 150 fl. 8. W., eventuell eines

à 300 fl. 8. W. an nach **Hammerdorf** oder **Hermannstadt** zuständige Studierende der Theologie evang. A. B., welche im Auslande studiren, auf das Studienjahr 1878/79 zu verleihen.

Bewerber wollen ihre mit den Studienzeugnissen versehenen Gesuche bis **15. Januar 1879** hieramts einreichen.

Hermannstadt, am 9. December 1878.

Der Magistrat.

Aus dem Amtsblatte.

Reilicitacionen.

Am 20. December Liegenschaften des **Karl Dahinten** in Mühlabach. (Karlsburger Gerichtshof.)

Am 23. December Liegenschaften des **Simon Coran** in Székely. (Mühlabacher Bezirksgericht.)

Am 23. December Liegenschaften des **Den. Fogarasi'schen** Nachlasses in Felsalu. (Székely-Bögréer Bezirksgericht.)

Am 23. December Liegenschaften der **Maria Rizsi** in Klausenburg. (Dortiger Gerichtshof.)

Aufforderungen.

Vom Hermannstädter Gerichtshofe zur sofortigen Anmeldung von Ansprüchen auf den Nachlaß des **Samuel Babierer** in Hermannstadt, des **Vasile Stoica** in Csoeb, des **Alim Joan** Molot in Felsalu, des **George Stancu** in Silitza und der **Maria Sava** in Meiden, — ferner an **Michael Thies** seine Ansprüche an den **Joh. Winter'schen** Nachlaß sofort geltend zu machen. — Vom Kronstädter Gerichtshofe zur sofortigen Anmeldung von Ansprüchen auf den Nachlaß der **Sarah Gusbeth**, geborene **Salmen** in Kronstadt.

Wohnung, möblirt.

Eine Wohnung, bestehend aus mehreren Zimmern, Küche, Garten, Sonnenfeste gelegen, ist **Kreuzgasse**, Josefstadt, sogleich zu vergeben. Im selben Hause separir 1 Zimmer, möblirt, kann auch sogleich bezogen werden. Näheres: **Schwefelgasse** Nr. 5. [858] 2-2

Laubjäger-Maschine

sammt Mustervorlagen (Patronen), Schnittwerkzeuge etc. billig zu verkaufen: **Sag-gasse** Nro. 46. [870] 2-2

Practische Weihnachts-Geschenke

bei **C. Nedelkovits.**

Eine große Auswahl **Damen-Paletten** von Kammgarn, Palmerston, Mencilof, glatt, gepuht, sowie mit Pelzverbrämung und Pelzfutter zu allen Preisen.

Schwarze und farbige **Lyoner Seidenkleider.**

Mode- und Lüsterkleider.

Watmoll's, glatt und carrirt.

Eine große Partie **Hauskleider** für die Dienerschaft zu Geschenken, das Kleid zu 10 Ellen à fl. 2.40, 2.60, in Lüster à fl. 2.90.

Ripse und **Wollkleider** in allen Farben à fl. 3.50.

Muff's in **Janetten**, **Brabanter**, **Affen**, **Bisam**, **Aposon**, **Illis**, **Lux** und **Gredes** sammt **Kragen.**

Grosse und **kleine Salon-Teppiche.**

Lauf-Teppiche und **Bett-Vorleger.**

Brüsseler Vorhänge von 40 fr. per Meter aufwärts. [858] 3-3

Damen-Seiden- und Woll-Shawls.

Spitzen- und Brüsseler Garnituren.

Woll-Capuchons, **Woll-Tüchel**, **Wall-Leibchen** und **Seelenwärmer**, **Gamaschen**, **Ball-Pelerins**, sowie verschiedene andere Kleinigkeiten.

Verkaufs-Local: Grosser Platz, katholisches Pfarrgebäude.

Weihnachts-Geschenke für Jung und Alt!

Schön, gut und billig!

Gefertigter erlaubt sich hiemit dem verehrten Publicum sein durch persönliche Auswahl wieder reichlich fortirtes **Waarenlager** in den mannigfaltigsten

Galanterie-, Korb- und Spielerei-Artikeln,

unter Zusicherung äußerst billiger Preise, zum Einkauf von Festgeschenken zu empfehlen.

Hochachtungsvoll

J. S. Winkler,

Seltnergasse Nr. 12.

4-8 [840]

Grosse Weihnachts-Ausstellung!

J. F. Schneider in Hermannstadt
(Grosser Ring Nr. 17)

beehrt sich auf sein durch große Bezüge reichlich fortirtes **Waarenlager** aufmerksam zu machen und dasselbe zum Einkaufe von

Weihnachts- und Neujahrs-Geschenken

zu billigsten Preisen zu empfehlen. [876] 2-6

Hierzu eine Beilage.

Die aussergewöhnliche Anziehungskraft

„Berliner Tageblatt“

welche demselben bis jetzt mehr als 76.000 Abonnenten zugesührt hat, ist vornehmlich durch die besonderen Vorzüge begründet, welche diesem Blatte zu eigen sind...

„Das Recht des Lebenden“ von Levin Schücking.

Alle neu hinzutretenden Abonnenten erhalten gegen Einzahlung von 1 Mark in Briefmarken, den bis 1. Januar l. J. abgedruckten und fast zu Ende geführten Roman von Berthold Auerbach...

Die Gratis-Beigabe, das illustrierte „Ulk“ und die belletristische „Berliner Sonntagsblatt“...

Der enorm billige Abonnementspreis von 5 1/4 Mark pro Quartal bei der Fülle des gebotenen Stoffes beschließt die Reihe der besonderen Vorzüge...

die gelesenste und verbreitetste Zeitung Deutschlands

geworden ist. Alle Postanstalten des Reiches nehmen Abonnements jederzeit entgegen und wird um recht frühzeitige Bestellung gebeten...

Indische Zigarretten. Von Grimault & Co., Apotheker in Paris. Es genügt, den Rauch dieser Zigarretten aus dem inländischen Haufe (cannabis indica) einzusaugen...

Ein completer Christbaum-Auflatz (dieses Jahr prachtvoll zusammengestellt) für nur 3 fl. ö. W. 10 hochseine Brillant-Reflex-Leuchter...

Gefälliges Anatherin-Mundwasser. In seiner Qualität ist es das Beste und dessen Wirkungen so schnell, daß der krankhafte Zustand verdrängt wird. Herr J. G. POPP, k. k. Hof-Batharzt...

Für Damen beachtenswerth. Wer aus Wien was immer braucht, insbesondere Kleider, Stoffe, Wäsche, Hüte, Mäntel, Schuhe, Braut- und sonstige Ausstattungen etc. nach den neuesten Moden und bei billigster und reellster Bedienung wende sich an Mme Saller's Commissiongeschäft für Damenartikel, WIEN, VI., Gumpendorferstrasse Nr. 65.

Favorita-Bernstein, feinstes künstliches Fabricat. Nach Konstantinopel und Alexandrien bestellt und mit 40% Angabe verfallene Favorita-Bernsteinwaaren...

18 Des Lieblings „Christkindle“ 78 Um den hochgeehrten P. T. Provinzkunden die Bequemlichkeit zu bieten, schöne, passende Gegenstände für wenig Geld anzuschaffen... Für Mädchen. Gruppen. Für Knaben. 2 Gulden-Gruppe, 3 Gulden-Gruppe, 4 Gulden-Gruppe, 5 Gulden-Gruppe.

